

WIR UND DIE ANDERN

VOM VORURTEIL
ZUM RASSISMUS

Pädagogisches Begleitmaterial zur Wanderausstellung

Was ist Rassismus? Wie zeigt er sich im Alltag? Wie ist er entstanden – und warum? Weshalb dauert der Rassismus weiter an? Bin ich selber rassistisch, ohne es zu wissen oder zu wollen? Weshalb gibt es Demonstrationen gegen strukturellen Rassismus – und was ist damit gemeint? Wie kann ich mich gegen Rassismus wehren?

Unzählige Fragen prägen die Auseinandersetzung und die Debatte darüber.

| | |
|---|-----------|
| Über die Ausstellung | 3 |
| Wissenschaftlicher Hintergrund | 4 |
| Der Ausstellungsbesuch | 6 |
| Themenblöcke und Lernaufgaben | 7 |
| Zeitplan | 8 |
| Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs | 9 |
| Einstiegsdiskussion zur Einführung und Aktivierung des Vorwissens | 9 |
| Zugehörigkeiten im Raum abbilden und erfahrbar machen | 10 |
| Klassendiskussion | 11 |
| Eigene Erfahrungen mit Rassismus | 12 |
| Die Ausstellung erleben und vertiefen | 13 |
| Begriffe definieren und verstehen (Tafel 2) | 13 |
| Rassismus und Geschichte (Tafeln 4-8) | 13 |
| Wissenschaft und «Menschenrassen, Rassismus heute (Tafeln 9-14) | 15 |
| Abschluss und Konsolidierung | 16 |

IMPRESSUM

Herausgeberin

Amt für Migration und Zivilrecht Graubünden, Fachstelle Integration,
Margot Heuberger, Informationsverantwortliche
integration.gr.ch

Autor

Luzius Meyer Kurmann,
Pädagogische Hochschule Graubünden

Fachwissenschaftliches Lektorat

Elke-Nicole Kappus,
Pädagogische Hochschule Luzern

Gestaltung

Moinz Kreativbüro Chur, moinz.ch

ÜBER DIE AUSSTELLUNG

Ihre Schule plant eine Themenwoche zu Vorurteile und Rassismus? Hautfarbe, Herkunft oder andere Zuschreibungen sind bei Ihren Schüler:innen immer wieder Thema und auch Anlass für Reibereien und Konflikte? Sie wollen, dass eine Auseinandersetzung mit dem Thema erfolgt?

Diskriminierung und Rassismus sind soziale Herausforderungen für unsere Gesellschaft. Sie machen auch vor dem Schulzimmer und dem Pausenplatz nicht halt. Viele Schulen und Lehrpersonen engagieren sich für ein respektvolles Miteinander in unserer vielfältigen Gesellschaft. Sie greifen das Thema im Unterricht auf und lancieren Aktivitäten.

Die Fachstelle Integration Graubünden unterstützt Oberstufen-, Mittel- und Berufsschulen und deren Lehrpersonen in ihrem Engagement. Sie stellt ihnen eine Wanderversion der Ausstellung «Wir und die Andern. Vom Vorurteil zum Rassismus» in den beiden Sprachversionen Deutsch/

Rumantsch Grischun und Deutsch/Italienisch sowie entsprechende didaktische Materialien kostenlos zur Verfügung. Die Schüler:innen erhalten einen Überblick zur Problematik des Rassismus, zu seiner Geschichte und seiner Funktionsweise. Sie erkennen den Bezug zur Aktualität und nähern sich der wichtigen Frage: Wie wollen wir an unserer Schule, in unserer Nachbarschaft und in unserer Gesellschaft zusammenleben?

Die viel beachtete Ausstellung wurde vom Musée de l'Homme Paris konzipiert und von der Fachstelle für die Integration der MigrantInnen und für Rassismusprävention (IMR) Freiburg an Schweizer Gegebenheiten adaptiert. In Zusammenarbeit mit dem Museum für Kunst und Geschichte Freiburg wurde eine Wanderversion erarbeitet. Auf Initiative der Fachstelle Integration Graubünden wird die Ausstellung vom Frühling 2023 bis Ende 2024 im Kanton gezeigt.

WISSENSCHAFTLICHER HINTERGRUND

Die Ausstellung «Wir und die Andern. Vom Vorurteil zum Rassismus» wirft Fragen auf, über die zurzeit auch in der Schweiz kontrovers diskutiert wird. Bestimmt haben auch Ihre Schülerinnen und Schüler zum Teil pointierte Meinungen zum Thema oder zu einzelnen Aspekten davon. Mit der vorliegenden Publikation bieten wir Ihnen nützliches Hintergrundwissen zu diesem aktuellen Thema an.

Die Ausstellung berührt unter anderem den «strukturellen» oder «institutionellen» Rassismus, die nicht immer einfach zu verstehen sind und deshalb auch emotionale Abwehrreaktionen hervorrufen können. Es ist deshalb von Vorteil, wenn Sie sich als Lehrperson mit dem theoretischen Hintergrund des Rassismus bekannt machen, und dass Sie das Konzept des «Wir und die Andern» verstehen. Wer sind «Wir»? Wer sind die «Andern»? Und in welchem Zusammenhang stehen die damit verbundenen kulturellen Identitäten? Hilfreich für das Verständnis dieser Fragen sind die Theorien des jamaikanisch-britischen Soziologen Stuart Hall, auf die sich die folgenden Ausführungen stützen.

Stuart Hall betrachtet die kulturelle Identität als einen Aushandlungsprozess, der auf verschiedensten «Machtdiskursen» beruht. Diese vermitteln den Individuen die geltenden Machtstrukturen der Gesellschaft und ihren Platz darin. Diese Diskurse haben eine Vereinigungsfunktion und definieren so das «Wir» – dies aber immer auch in Abgrenzung zu den «Andern».

Nation, Ethnie, Klasse sowie körperliche Merkmale wie Hautfarbe, Physiognomie sind zentrale Kategorien, um die soziale Gruppen in der Moderne ein «Wir» bildeten. Hall spricht von dem «verhängnisvollen Dreieck» von Nation, Ethnizität und dem Begriff der «Rasse», der dazu diene, soziale Unterschiede aufgrund von Hautfarbe als natürlich und unwandelbar darzustellen. Die **Nation** wird in Schulen, Universitäten und anderen Institutionen mittels Geschichtsbüchern, Nationalliteratur, Medien und Popkultur «diskursiv hergestellt».

Die zweite zentrale Kategorie sozialer Identität ist die **Ethnie**. Unter Ethnie versteht Hall eine Gruppe, die Menschen durch als gemeinsam empfundene Sprachen, Traditionen, religiöse Überzeugungen, Sitten und Rituale verbindet. Während eine Nation auch unterschiedliche Sprachen oder Ethnien vereinen kann, können Ethnien auch jenseits von Nation oder Staat existieren. Die dritte Identitätskategorie bezeichnet Stuart Hall als «Rasse». Er betont, dass die biologischen Grundlagen des «Rassediskurses» schon lange widerlegt sind. Trotzdem verwendet er den Begriff «Rasse», weil er für die einst von Kolonialismus und Sklaverei betroffenen Gruppen immer noch schicksalsbestimmend sei, und zwar insofern, als diese sozialhistorische Erfahrung mit körperlichen Merkmalen wie Hautfarbe, Statur, Haarwuchs usw. verknüpft sei. Der «Rassediskurs» greift nun nach Hall diese Verknüpfung von körperlichen Merkmalen mit der sozialhistorischen Erfahrung auf und lädt sie mit Stereotypen und Vorurteilen

auf. Diese wiederum reproduzieren Benachteiligungen und alltägliche Diskriminierung auf struktureller und institutioneller Ebene.

Ausgehend von diesen drei Kategorien analysiert Stuart Hall eine «Krise der Identitäten» in der globalisierten Welt. Einstmals feststehende Zuschreibungen wie Klasse, Geschlecht, Ethnizität, Religion oder Nationalität werden aufgeweicht und bieten dem Subjekt keinen festen Halt mehr. Dies hängt auch damit zusammen, dass Identität nicht statisch ist, sondern immer auszuhandeln ist und dem Individuum auch die Freiheit lässt, die eigene Position im «Wir» zu interpretieren und zu verändern.

Wie dies praktisch in der Biografie des Menschen passiert, brachte Hall in einer griffigen Formulierung auf den Punkt: «Routes, not Roots!» – Wege, nicht Wurzeln. Es geht bei der Findung kultureller Identitäten nicht um ein Zurückkehren zu den Wurzeln, welche in dieser Form immer schon imaginäre Konstrukte waren – kulturelle Identitäten bestehen aus Lebenswegen, Migrationen und Umwälzungen.

Gemäss Hall werden im Zuge der Globalisierung manche bisher als gegeben erlebte Identitäten und Zugehörigkeiten infrage gestellt. Diese «Krise der Identitäten» kann andere Bindungen stärken, zum Beispiel die der Ethnie oder der sozialen Klasse,

aber auch alte und neue Fundamentalismen. Ein Szenario ist aber auch, dass durch die Globalisierung alle kulturellen Identitäten schwächer werden zugunsten eines globalen Konsumbewusstseins. Die Sprache der Medien, speziell der Werbung, schafft ein globales Regime der Marken- und Produktidentifikation, das homogenisierend auf die Kulturen wirkt.

Auf der anderen Seite beobachtet Hall als Gegenbewegung eine Stärkung lokaler Identifikation. Die Rückkehr des religiösen Fundamentalismus als Gegenbewegung ist auch in diesem Kontext zu betrachten. Letztlich haben sich die Entwicklungen der Identitätspolitik sowohl für Befürworter als auch Gegner der Globalisierung als unberechenbar herausgestellt und die einzige Konstante bleibt die ständige Neuaushandlung zwischen dem Globalen und dem Lokalen.

Dieser Text beleuchtet die soziologischen Aspekte des Rassismus. Interessant sind sicher auch die sozialpsychologischen Ansätze, die im folgenden Beitrag gut und verständlich erläutert werden:



<https://www.amnesty.ch/de/ueber-amnesty/publikationen/magazin-amnesty/2021-1/ich-wir-und-die-anderen>

DER AUSSTELLUNGSBESUCH

Die Ausstellung «Nous et les autres» wurde 2018 in Paris im Musée de l'Homme als lebendige, interaktive Veranstaltung inszeniert. Sie können sich auf der Website des Museums noch immer ein Bild darüber machen:



<http://nousetlesautres.museedelhomme.fr>

Die Wanderausstellung «Wir und die Anderen. Vom Vorurteil zum Rassismus» ist eine inhaltliche Zusammenfassung dieser Ausstellung, die vor allem aus kurzen, aber recht anspruchsvollen Texten besteht und mit Bezügen und Beispielen zur Schweiz ergänzt wurde. Damit die anspruchsvollen Inhalte verstanden und die Beispiele erhellend werden, stellen wir Ihnen hier Begleitmaterialien zur Verfügung. Mit diesen können Sie Ihre Klasse auf den Ausstellungsbesuch vorbereiten und einige der Themen und Beispiele vertiefen.

Zur Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs empfehlen wir Ihnen, mit Ihrer Klasse die auf den folgenden Seiten beschriebenen Übungen zu machen:

- Einführung und Aktivierung des Vorwissens
- Zugehörigkeiten im Raum abbilden und erfahrbar machen
- Eigene Erfahrungen mit Rassismus

Die weiteren Begleitmaterialien sind so konzipiert, dass Sie den Ausstellungsbesuch als kooperatives Projekt durchführen können. Dies bedeutet, dass einzelne Schüler-

gruppen bestimmte Themen erarbeiten und die Resultate dann den anderen präsentieren und vermitteln. Bei diesen Präsentationen können anregende Diskussionen entstehen, die das Verständnis des Themas unterstützen. Schön wäre es, wenn Sie die erarbeiteten Produkte – vor allem Plakate – in die Ausstellung integrieren könnten. So könnte etwas von der Interaktivität und der Lebendigkeit der ursprünglichen Ausstellung in Paris zurückgewonnen werden.

Die Begleitmaterialien enthalten 16 Lernaufgaben und 5 Challenge-Aufgaben. Die Lernaufgaben sind zumeist anspruchsvoll, können mit unterschiedlichen Erwartungen an die Leistungen der Schüler:innen jedoch auf den Sekundarstufen I und II eingesetzt werden. Die Challenge-Aufgaben richten sich an ältere Schüler:innen und sind besonders anspruchsvoll. Bei einzelnen Challenge-Aufgaben müssen Sie das zu erstellende Produkt noch selber festlegen (Präsentation, Plakat, Aufsatz usw.).

Die Lernaufgaben sind jeweils für Zweiergruppen konzipiert. Da die Aufgaben recht anspruchsvoll sind, empfehlen wir Ihnen, heterogene Gruppen zusammenzustellen. Insbesondere sollten gute Leser:innen mit Schüler:innen zusammenarbeiten, die andere Talente haben (Plakatgestaltung, lebendiges Vortragen usw.).

Sie können die Aufgaben zum Ausstellungsbesuch auf zwei verschiedene Arten aufteilen.

- Behandeln Sie mit der ganzen Klasse jeweils einen Themenblock nach dem anderen. Mehrere Zweiergruppen lösen jeweils die gleiche Aufgabe. Eine Gruppe präsentiert, die anderen ergänzen und schlagen allenfalls Korrekturen vor. Bei dieser Version lösen alle Schüler:innen

mehrere Lernaufgaben. Dadurch ist der Lerneffekt grösser, aber es braucht auch mehr Zeit!

- Teilen Sie die Aufgaben der ganzen Ausstellung in der Klasse auf. Jede Zweiergruppe präsentiert dann ihr Ausstellungsplakat oder ihren Themenbereich (der mehrere Plakate umfassen kann). Diese Version braucht etwas weniger Zeit, dafür ist der Lerneffekt für die einzelnen Schüler:innen etwas weniger gross.

Themenblöcke und Lernaufgaben

| Themenblock | Ausstellungstafeln | Lernaufgaben |
|---------------------------------|--------------------|--|
| Wichtige Begriffe | 2 | <p>Reden wir über...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stereotype (plus Challenge) • Vorurteile (plus Challenge) • Diskriminierung (plus Challenge) • Rassismus <p>Es ist gut möglich, einer Gruppe zwei Aufgaben zu geben.</p> |
| Rassismus und Geschichte | 4-8 | <ul style="list-style-type: none"> • Ein Schweizer Missionar bei den Lakota • Völkerschauen • Völkerschauen – Zusatzaufgabe • Kinder der Landstrasse – Sekundarstufe I • Kinder der Landstrasse – Sekundarstufe II |
| Wissenschaft und Menschenrassen | 9-11 | <p>Fünf Probleme mit sogenannten Menschenrassen (fünf Aufgaben plus zwei Challenge-Aufgaben)</p> |
| Rassismus heute | 12-14 | <ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe zu Tafel 12a: Arbeit, Wohnen • Aufgabe zu Tafel 12b: DoSyRa-Statistiken • Aufgabe 1 zu Tafel 13: Die Gesetzgebung in der Schweiz • Aufgabe 2 zu Tafel 13: Die Gesetzgebung in der Schweiz |

Zeitplanung

| | Variante 1 (gemeinsames Bearbeiten von Themenblöcken) | Variante 2 (gleichzeitiges Bearbeiten aller Aufgaben) |
|---|--|--|
| Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs | 1 Lektion | 1 Lektion |
| Erarbeiten der Aufgaben | 4-mal $\frac{1}{2}$ -1 Lektion = ca. 3 Lektionen | 1 Lektion |
| Präsentation der Ergebnisse | 4-mal $\frac{1}{2}$ Lektion = 2 Lektionen | 1-2 Lektionen |
| Abschlussdiskussion | $\frac{1}{2}$ Lektion | $\frac{1}{2}$ Lektion |
| Total Zeitaufwand | Ca. 6-7 Lektionen | Ca. 4 Lektionen |

VORBEREITUNG DES AUSSTELLUNGSBESUCHS

Einstiegsdiskussion zur Einführung und Aktivierung des Vorwissens

Bitte lassen Sie Ihre Schüler:innen während zehn Minuten einen ersten Überblick und Eindruck der Ausstellung erlangen. Erläutern Sie ihnen vorher das Ziel des Ausstellungsbesuchs, also die Klärung der zu Beginn dieses Dossiers gestellten Fragen.

Versammeln Sie die Schüler:innen anschließend zu einer ersten Diskussion, in der Sie das Vorwissen aktivieren, bestehende Meinungen zum Thema abfragen und auch offene Fragen erfassen. In der Diskussion soll grundsätzlich alles Platz haben. Auf falsch dargestellte Fakten oder auf Meinungsäußerungen, die nicht den in der Ausstellung vertretenen Werten entsprechen, soll jedoch aufmerksam gemacht werden. Ziel ist jedoch keine kontroverse Diskussion, sondern einfach das Abrufen des Bestehenden. Allenfalls können Sie auch nach Gegenmeinungen fragen oder nach Fakten, welche problematische Positionen und Aussagen relativieren und deutlich machen, dass sie diese nicht teilen (z.B. im Fall von rassistischen Kommentaren).

Notieren Sie auf der Wandtafel oder auf drei Flipcharts «Fakten», «Meinungen» und «Fragen». Wahrscheinlich ist die Zuordnung

zu diesen Kategorien nicht immer eindeutig, notieren Sie die Aussage im Feld Ihres Ermessens.

Mit den folgenden Fragen können Sie die Diskussion anregen:

- Was ist Rassismus? Was sind Stereotype, Vorurteile, Diskriminierung?
- Menschenrassen, so wie Pferde- und Hunde- oder Ziegenrassen, gibt es nicht. Was ist die Begründung dafür?
- Kennt ihr Beispiele, wo sich Rassismus heute ausdrückt – aus Medienberichten, Social Media, eigenen Erlebnissen und Erfahrungen, aus dem Alltag?
- Kennt ihr Beispiele aus der Geschichte, wo sich Rassismus ausdrückt (in der Ausstellung haben sie vielleicht schon welche gesehen)?
- Welche Menschen sind häufig Opfer von Rassismus? Welche Merkmale zeichnen sie aus?
- Im Gesetz ist der öffentliche Aufruf zu Rassenhass verboten, und er wird bestraft. Aber wie soll man mit dem alltäglichen, nicht-öffentlichen Rassismus umgehen? Wie darauf reagieren?

Zugehörigkeiten im Raum abbilden und erfahrbar machen

Bevor sich die Schüler:innen eingehender mit Rassismus befassen, sollten sie das Konzept des Titels «Wir und die Andern» verstehen. Mit der folgenden Aktivität können Sie dies erreichen:

Gehen Sie mit den Schüler:innen in die Ausstellung oder, wenn dort nicht genug Platz ist, auf den Schulhausplatz oder in

einen grossen freien Raum. Definieren und markieren Sie ein paar Orientierungspunkte im Raum (einzelne Ausstellungstafeln im Raum, den Brunnen, den Rasen, die Hauswand, eine Markierung am Boden auf dem Schulhausplatz usw.)

Erklären Sie den Schüler:innen die Grundannahme für diese Übung wie folgt:

Menschen sind soziale Wesen und fühlen sich wohl, wenn sie mit Menschen zusammen sind, die ihre Interessen, ihre Werte, ihre Vorlieben, ihre Sprache oder ihre Lebensweise teilen. Menschen bilden gerne Gemeinschaften, in denen diese Gemeinsamkeiten gepflegt werden. Wir werden in solche Gemeinschaften hineingeboren, können aber auch den Grad der Zugehörigkeit mitbestimmen. Wir denken hier aber nicht an Familien oder andere kleine Gruppen, sondern an grössere Gebilde wie die Nation, eine Ethnie oder eine Religionsgemeinschaft. Die eigene Gruppe, zu der man gehört, wird in der Ausstellung das «Wir» genannt. Ein wichtiges Merkmal solcher «Wir»-Gruppen oder von «kulturellen Identitäten» ist auch die Abgrenzung gegenüber anderen Gruppen, in der Ausstellung «die Andern» genannt.

Vorerst beschäftigen wir uns aber nicht mit den Abgrenzungen, sondern mit den verbindenden Elementen von kulturellen Identitäten. Aber was sind solche Interessen, Werte, Vorlieben und Lebensweisen, die wir teilen bzw. die uns verbinden?

Lassen Sie die Schüler:innen jetzt wechselnde Gruppen bilden, indem Sie sie nach ihren Gemeinsamkeiten fragen. Die Gruppen gehen dann jeweils zu dem für sie bezeichneten Platz. Zwischendurch sind auch Fragen möglich, die nicht alle eindeutig

beantworten können. In diesem Fall stellen sich die Schüler:innen in eine Reihe, die von «trifft für mich voll zu» bis zu «... überhaupt nicht zu» reicht. Die folgenden Fragen können gestellt werden (variieren Sie in Abhängigkeit Ihrer Klasse):

- Was machst du in der Freizeit lieber: Sport treiben, Gamen oder Musik hören? Die einen gehen zum Brunnen, die anderen zur Markierung, die dritten zum Rasen o.ä. Wer alles gleich gerne macht oder nichts davon, kann eine vierte Gruppe bilden.
- Welchen Popstar findest du besser: Drake, Billie Eilish, Justin Bieber, Taylor

- Swift, keine von allen? (Oder wer gerade angesagt ist ... zwei bis drei Gruppen)
- Wer spricht zu Hause Schweizerdeutsch, wer eine andere Sprache, wer mehrere Sprachen?
- Wer hat ein iPhone, Samsung, Huawei oder ein anderes Modell?

- Wer besucht mit seiner Familie religiöse Anlässe in einer Kirche, Moschee, Synagoge oder einem Tempel, Gemeinschaftsraum) – und wer tut das nie oder sehr selten?
- Wer geht jeweils zu Verwandten in die Ferien, wer nicht?
- Wie wichtig sind dir Markenkleider? (Reihe von «sehr wichtig» bis «überhaupt nicht wichtig»)
- Wer isst gerne (Fleisch-)Burger, wer isst am liebsten vegetarisch, wer weder noch?
- Wer ist in der Wohngemeinde oder im Wohnkanton geboren, wer anderswo in der Schweiz, wer im Ausland? (Oder, je nach Situation: Wessen Mutter und/oder Vater wurde wo geboren? Eventuell statt «Ausland» eher verschiedene Kontinente nennen.)
- Wenn du dich verliebst oder einmal heiraten solltest, wie wichtig ist deinen Eltern, dass dein Partner oder deine Partnerin aus der gleichen sozialen Gruppe stammt (bezüglich Sprache, Religion, Hautfarbe, Bildung, Reichtum usw.)? (Reihe von «sehr wichtig» bis «überhaupt nicht wichtig»)
- Und wie denkst du selber darüber? (Reihe von «sehr wichtig» bis «überhaupt nicht wichtig»)
- Wer kann kochen oder backen? Wer hat noch nie selber gekocht und gebacken?
- Wer spielt ein Musikinstrument, wer singt gerne, wer beides und wer keines von beiden? (Vier Gruppen)

Lassen Sie zum Schluss die Jugendlichen selber ein paar Fragen formulieren. Sie sollen sich überlegen, was ihnen besonders wichtig ist und sie gerne mit anderen teilen –

Theaterspielen, Schwimmen, Gamen usw. Die Fragen sollen so gestellt werden, dass nicht mehr als zwei oder drei Gruppen entstehen.

Klassendiskussion

Gehen Sie im Anschluss an diese Aktivität mit der Klasse ins Klassenzimmer zurück und besprechen Sie mit der ganzen Klasse die folgenden Fragen:

- War immer klar, zu welcher Gruppe ihr gehört, oder hattet ihr manchmal Zweifel? Warum?
- Bei welcher Gruppe wart ihr besonders stolz darauf, dazuzugehören? Warum?
- Wart ihr immer stolz darauf, zu einer bestimmten Gruppe dazuzugehören, oder war dies manchmal ein wenig peinlich? Wer ist so mutig und streckt auf, wenn es einmal peinlich war? Möchte jemand das begründen? Wenn nicht, ist das auch okay.
- Wart ihr manchmal überrascht, mit wem ihr in der gleichen Gruppe seid oder dass ein bestimmtes Kind in einer anderen Gruppe war? Warum?
- Wart ihr manchmal allein? Wie hat sich das angefühlt?

Zeigen Sie den Jugendlichen auf, dass alle Menschen sozialen Gruppen zugehören, dass sie aber nie nur einer Gruppe angehören, dass Zugehörigkeit zum Teil vorgegeben ist (Geschlecht, Staatsbürgerschaft,

Religionszugehörigkeit usw.), zum Teil frei gewählt wird (Beruf, Sport, wieder Staatsbürgerschaft, Religionszugehörigkeit usw.). Je nach Situation in Ihrer Klasse können Sie auch erwähnen, dass bei Zugewanderten

sowohl ein Interesse an der Beibehaltung von Werten, Normen und Praktiken ihrer Herkunftsländer als auch an der alltäglichen Interaktion mit anderen ethnischen Gruppen und insbesondere der Mehrheitsgesellschaft in ihrer neuen Heimat besteht, dass aber bei diesem Austausch Stereotype hinderlich sein können. Und betonen Sie, dass die Hautfarbe keine Rückschlüsse auf die Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe

oder einem Nationalstaat erlaubt!

Bitte versuchen Sie, immer wieder Gemeinsamkeiten aller Menschen zu betonen. Differenzen dürfen durchaus auch benannt werden, aber es sollte darauf hingewiesen werden, dass bei allen Differenzen unter sozialen Gruppen auch Gemeinsamkeiten bestehen.

Eigene Erfahrungen mit Rassismus

Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler jetzt das Arbeitsblatt «Hast du schon mal ...?» ausfüllen. Das Blatt bleibt bei diesen und muss niemandem gezeigt werden. Bitten Sie die Schüler:innen, die Anzahl der

Nennungen zusammenzuzählen. Ermitteln Sie dann die Anzahl «Ja» mehr oder weniger anonym (z.B. auf Zetteln, die Sie einsammeln und auswerten, oder lassen Sie die Arme heben auf die Fragen:

- Wer hat null bis zwei Ja? Drei bis fünf? Mehr als fünf?)

Setzen Sie die Diskussion jetzt fort, indem Sie die folgenden Fragen stellen:

- Wie findet ihr es, dass es bei einzelnen (oder insgesamt) viele Ja-Nennungen gibt?
- Was könnten die Gründe für die Ja-Nennungen sein?
- Warum denkt ihr, dass Menschen andere manchmal «heruntermachen»?
- (Z.B. um sich überlegen zu fühlen, aus Eifersucht, Angst, Mangel an Wissen, Mangel an Erfahrung, dem Wunsch, einer Gruppe anzugehören und sich gegen andere abzugrenzen.)
- Wo lernen wir respektloses Verhalten?
- (Z.B. von Gleichaltrigen, im Internet [Social Media], in den Familien, im Fernsehen, in Filmen, in der Musik.)
- Wie können sich Vorurteile oder Stereotype auf ganze Gemeinschaften auswirken?
- (Z.B. Misstrauen gegenüber Minderheitengruppen erzeugen, Einstellungen und Verhalten ändern, bewirken, dass einige Personengruppen Angst bekommen, Einschränkung der Möglichkeiten für einige Personengruppen bewirken.)



Arbeitsblatt «Hast du schon mal...?»

https://migrationsgeschichte.ch/media/dwprd4d43/ab_hast-du-schon-mal.pdf

DIE AUSSTELLUNG ERLEBEN UND VERTIEFEN

Begriffe definieren und verstehen (Tafel 2)

Auf der Tafel 2 der Ausstellung sind die wichtigsten Begriffe definiert. Bitte lassen Sie nun die Schüler:innen Beispiele für die einzelnen Begriffe finden. Teilen Sie die Klasse in vier Gruppen auf, bestimmen Sie

eine:n Diskussionsleiter:in (oder lassen sie diese:n wählen), welche:r die Beispiele notiert. Für diese Übung stehen Arbeitsblätter zur Verfügung.



Arbeitsblatt

**«Reden wir über:
Rassismus, Stereotyp, Vorurteil, Diskriminierung.»**

Rassismus und Geschichte (Tafeln 4-8)

Auf den Ausstellungstafeln 4 bis 8 werden historische Grundlagen des Rassismus thematisiert. Die einzelnen Themen sind in kurzen, komplexen Texten dargestellt, die schwierig zu verstehen sind, wenn man nicht bereits Kenntnisse über diese Themen besitzt. Wir schlagen Ihnen deshalb vor, einige der geschilderten historischen Begebenheiten und Verläufe mit der Klasse zu vertiefen.

Wir empfehlen Ihnen, die Klasse in Gruppen aufzuteilen, die einzelne Themen bearbeiten. Bilden Sie heterogene Gruppen (vgl. oben) mit jeweils zwei bis drei Mitgliedern. Am Schluss sollen die Gruppen ihre Resultate der Klasse vorstellen, und jene

Schüler:innen, welche das gleiche Thema bearbeitet haben, können Ergänzungen oder Korrekturvorschläge anbringen.

Für die Gruppenarbeiten haben wir verschiedene Arbeitsblätter erstellt, in denen die Schüler:innen aufgefordert werden, das erworbene Wissen und ihre Erkenntnisse auf Plakaten festzuhalten. Stellen Sie ihnen Flipchart-Blätter oder etwas Ähnliches zur Verfügung.

Schön wäre es, wenn Sie die Möglichkeit und den Platz haben, die Ausstellung mit den Plakaten der Schüler:innen zu ergänzen. Auf diese Weise könnte eine wachsende und partizipativ gestaltete Ausstellung

entstehen, welche auch für andere Besucher:innen immer interessanter und vielfältiger wird.



Arbeitsblätter:

«Ein Schweizer Missionar bei den Lakota»
 «Völkerschauen»
 «Völkerschauen - Zusatzaufgabe»*
 «Kinder der Landstrasse» - Sekundarstufe I
 «Kinder der Landstrasse» - Sekundarstufe II

*) Für Klassen, in welchen die Gefahr besteht, dass der Perspektivenwechsel ins Lächerliche gezogen wird, kann der Auftrag als Tagebucheintrag konzipiert werden, evtl. auch als Hausaufgabe. Für seriös arbeitende und besonders engagierte Gruppen kann auch eine Inszenierung mit Fotos in Auftrag gegeben werden.

Wenn Sie sich vertiefter mit dem Bezug der Schweiz zum Kolonialismus befassen wollen oder zusätzliche Materialien suchen, empfehlen wir die folgenden Beiträge:



Swissness – Tradition und Innovation.
 Kostenlose Führung für Schulklassen der
 Sekundarstufen I und II im Landesmuseum
 Zürich.

<https://www.landmuseum.ch/de/ihr-besuch/schulen/allgemein/swissness.-tradition-und-innovation/02-swissness.-tradition-und-innovation>

Die Schweiz und der Kolonialismus. Über
 Schweizer Trittbrettfahrer der Kolonial-
 mächte. David Eugster (Text), Corinna
 Staffe (Illustration).

<https://www.swissinfo.ch/ger/die-schweiz-und-der-kolonialismus/45900498>

Ideenset Postkoloniale Schweiz. Lernmate-
 rialien der Pädagogischen Hochschule Bern
 für die Sekundarstufe I.

<https://www.phbern.ch/dienstleistungen/unterrichtsmaterialien/ideenset-postkoloniale-schweiz>

Andreas Zangger: So umfassend profitierte
 die Schweiz vom Kolonialismus.

<https://www.swissinfo.ch/ger/wirtschaft/schweiz-kolonialismus/45948770>

Maya Brändli: Hinweise auf Sendungen von
 SRF zur Schweizer Kolonialgeschichte.

<https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/schweizer-kolonialgeschichte-spurensuche-im-trueben>

Wissenschaft und «Menschenrassen», Rassismus heute (Tafeln 9-14)

Diese Ausstellungsteile bestehen aus vielen kurzen, aber komplexen Texten, die zahlreiche Fachbegriffe einführen. Damit diese Texte zugänglich werden, haben wir ein Set von Aufgabenblättern erstellt, mit dem die Klasse die Grundlagen dafür kollaborativ erarbeiten kann.

Unter dem Titel «Fünf Probleme mit sogenannten Menschenrassen» befassen sich einzelne Gruppen mit je einem Aspekt der Rassenforschung und der aktuellen Auffassung von Rassismus. Wir empfehlen wiederum, die fünf Unterthemen oder «Probleme» auf mehrere Zweiergruppen aufzuteilen. Stellen Sie sicher, dass in allen Gruppen gute Leser:innen vertreten sind.

Für die Gruppenarbeiten haben wir verschiedene Arbeitsblätter erstellt, in denen die Schüler:innen aufgefordert werden, das erworbene Wissen und ihre Erkenntnisse auf Plakaten festzuhalten. Stellen Sie ihnen Flipchart-Blätter oder etwas Ähnliches zur Verfügung.

Nach Abschluss der Übungen sollen die Gruppen ihre Resultate der Klasse vorstellen, und jene Schüler:innen, welche das gleiche Thema bearbeitet haben, können Ergänzungen oder Korrekturvorschläge anbringen.



Arbeitsblätter:

- «Fünf Probleme mit sogenannten Menschenrassen»
- «Aufgabe zu Tafel 12a: Arbeit, Wohnen»
- «Aufgabe zu Tafel 12b: DoSyRa-Statistiken»
- «Aufgabe 1 zu Tafel 13: Die Gesetzgebung in der Schweiz»
- «Aufgabe 2 zu Tafel 13: Die Gesetzgebung in der Schweiz»

ABSCHLUSS UND KONSOLIDIERUNG

Zum Abschluss sollten Sie mit Ihrer Klasse eine Schlussdiskussion führen. Dies könnte anhand der zu Beginn notierten «Fakten»,

«Meinungen» und «Fragen» geschehen. Zum Anregen der Diskussion können Sie die folgenden Fragen stellen:

- Gab es Dinge oder Erkenntnisse in der Ausstellung, die euch besonders berührt oder erstaunt haben?
- Vor dem Ausstellungsbesuch haben wir «Fakten», «Meinungen» und «Fragen» notiert. Möchtet ihr diese jetzt kommentieren? Gibt es Änderungen? Sind die Fragen beantwortet? Gibt es neue Fragen?
- Gibt es Vorfälle oder Ereignisse in eurer Erfahrung, die ihr neu als rassistisch interpretieren würdet?
- Glaubt ihr, dass wir in unserer Schule (für Berufsschulen: auch am Arbeitsplatz) ein Problem mit offenem Rassismus haben? Woran würde man das sehen?
- Wir haben gelernt, was «systemischer Rassismus» ist. Dieser äussert sich auch in ungeschriebenen Regeln und manchmal unbewusst. Glaubt ihr, dass wir an unserer Schule ein Problem damit haben?
- Was kann jemand tun, der oder die Opfer von Rassismus wird? Wie soll sich diese Person verhalten? Könnt ihr Beispiele nennen?
- Was kannst du tun, wenn du Zeuge oder Zeugin eines rassistischen Vorfalles wirst?



Bitte geben Sie Ihren Schüler:innen dieses Informationsblatt ab:

**«Du willst etwas gegen Rassismus und Diskriminierungen tun?
Du brauchst Hilfe und Unterstützung?»**

WIR UND DIE ANDERN

VOM VORURTEIL
ZUM RASSISMUS